

Kinderfernsehen ist vor allem weiß

ANALYSE VON BILDUNGSORIENTIERTEN PROGRAMMEN WELTWEIT

Manda Mlapa

Eine IZI-Analyse von 126 bildungsorientierten Sendungen aus 30 Ländern untersuchte, ob es einen statistisch nachweisbaren Zusammenhang zwischen der Hautfarbe der Kinderfernseherschaffenden und der der ProtagonistInnen gibt.

Schon mehrfach haben Analysen des Kinderfernsehens gezeigt: Die überragende Mehrheit der medialen Hauptfiguren in (bildungsfördernden) Kinder- und Jugendformaten ist weiß. ModeratorInnen in Erklär- und Wissenssendungen deutscher, britischer und amerikanischer Sender sind nur zu einem Viertel »people of colour«¹ und in der Regel Co-ModeratorInnen (Schlote, 2013). Unter den 2011 untersuchten 935 Hauptfiguren des deutschen Kinderfernsehens waren 2,7 % Charaktere »of colour« (Götz et al., 2011). 2007 fanden sich im weltweiten Kinderfernsehen unter den 14.959 Hauptfiguren 961 »of colour« (6,4 %), während 10.764 (72 %) sich als »kaukasisch weiß« identifizieren ließen (Götz et al., 2008). Als 10 Jahre später die Analyse in 8 Ländern wiederholt wurde, war der Anteil weißer Hauptfiguren im Fernsehen mit 68 % zwar etwas gesunken, lag aber immer noch deutlich hinter der Vielfalt der EinwohnerInnen in den meisten Ländern (Götz et al., 2018).

Dies hat Konsequenzen. Werden Kinder mit heller Hautfarbe nach ihrer/ihrem LieblingsmoderatorIn für eine Wissenssendung gefragt, stellen sie sich stets einen hellhäutigen Menschen vor. Sie imaginieren die gleiche Hautfarbe und meist auch das gleiche Geschlecht

wie ihr eigenes. Unter »schwarzen« Kindern hingegen kann sich dies nur eines von 3 Kindern vorstellen (Holler et al., 2013). Ihnen fehlen die Vorbilder und damit fehlt wahrscheinlich auch das Selbstvertrauen, sich selbst – mit ihrer Hautfarbe – an die entsprechende Stelle eines Forschenden oder Lehrenden zu denken. Da »Lernsendungen bei Kindern erwiesenermaßen Einfluss auf das Verständnis der Welt haben« (Holler et al., 2013, S. 50), wäre eine Diversitätssensibilität besonders wichtig.

Wo liegen mögliche Hintergründe, dass nach wie vor so eindeutig »kaukasisch weiße« Hauptfiguren das Kinderfernsehen dominieren? Ein möglicher Zusammenhang wäre bei den Produzierenden zu vermuten.

Dieser Hypothese wurde anhand einer Analyse des Angebots an Kinderfernsehen nachgegangen. Empirisches Material war der Katalog der MIP-Junior, der weltweit größten Messe für Kinderfernsehen, die jedes Jahr im Oktober in Cannes stattfindet. Analysiert wurden die Jahre 2013, 2014 und 2015 mit besonderem Fokus auf die Kategorien des bildungsfördernden Kinderfernsehens.² Aufseiten der Produktion wurden anschließend die Berufsgruppen AutorInnen, ProduzentInnen und RegisseurInnen auf den Internetseiten nachrecherchiert, anhand der dort veröffentlichten Fotos der Fernsehschaffenden wurde deren Hautfarbe identifiziert. Codiert wurde, ob sie der »weißen« Mehrheitsgesellschaft angehören oder »people of colour« sind, d. h. »schwarz«, (süd-)asiatisch, arabisch etc.

Von 126 Sendungen der 155 Beiträge der bildungsorientierten Kategorien aus 30 Ländern konnten so 339 Positionen hinsichtlich der Zugehörigkeit der beteiligten AutorInnen, ProduzentInnen und RegisseurInnen ausgewertet werden.³

HINTER DER KAMERA

In der Berufsgruppe **RegisseurInnen** zeigt sich eine sehr eindeutige Dominanz »weißer« RegisseurInnen (Abb. 1). Sendungen, die unter der alleinigen Verantwortung von RegisseurInnen »of colour« entstanden, kommen 2013 und 2015 nur jeweils einmal vor. In der Regie sowohl von »Weißen« als auch von »people of colour« standen 2014 knapp 20 % der bildungsorientierten Programme.

Unter **ProduzentInnen** ist die Verteilung ähnlich unausgeglich. Sendungen, die ausschließlich von »Weißen« produziert wurden, stellen mit über 8 von 10 Sendungen den Normalfall dar. Sendungen, die unter der gemeinsamen Verantwortung von »weißen« ProduzentInnen und ProduzentInnen »of colour« entstanden, kommen auf insgesamt 10,7 %. Programme, die in alleiniger Verantwortung von einer »person of colour« produziert wurden, sind mit 6,3 % im Jahr 2014 und jeweils nur einem Format in den Jahren 2013 und 2015 die absolute Ausnahme. Noch einmal deutlicher wird die Unterrepräsentanz von »people of colour« bei den **AutorInnen**. AutorInnen »of colour« sind neben bzw. an der Seite von »weißen« AutorInnen

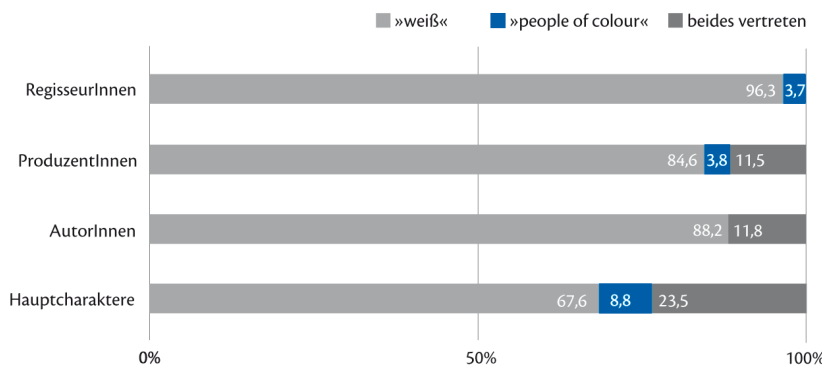


Abb. 1: Verteilung der Ethnien vor und hinter den Kulissen von Bildungsformaten 2015; Angaben in %; n = 104

an maximal einer von 10 Sendungen beteiligt. Die restlichen werden ausschließlich von »weißen« AutorInnen geschrieben. Noch einmal prekärer wird das Verhältnis, wenn die Kategorie Gender mit-analysiert wird. Von den 155 Beiträgen konnte nicht eine Sendung mit ausschließlich Autorinnen, Produzentinnen oder Regisseurinnen »of colour« ermittelt werden. Bildungsformate im Kinderfernsehen, wie sie auf dem internationalen Markt angeboten werden, sind also überwiegend von weißen Männern geschrieben, produziert und inszeniert.

AUF DEM BILDSCHIRM

Bei den Hauptcharakteren der Sendungen ist die ethnische Verteilung vergleichsweise besser. Dennoch dominieren über alle erfassten Jahre hinweg Bildungssendungen, in denen nur weiße Hauptcharaktere zu sehen sind (mit mindestens 60 % (2014) und höchstens 76,9 % (2013)). Hauptcharaktere »of colour« sind überwiegend an der Seite »weißer« Hauptcharaktere zu finden. Ausschließlich Hauptcharaktere »of colour« finden sich nur sehr selten (Abb. 1). Unter den 155 bildungsorientierten Sendungen konnte nicht eine Sendung ermittelt werden, bei der eine weibliche Hauptfigur »of colour«

allein agiert. Sie finden sich, wenn überhaupt, als Begleiterinnen eines »weißen« Mannes. Führen mehr ProduzentInnen »of colour« zu mehr Diversität bei den Hauptfiguren? Statistisch⁴ lässt sich berechnen, ob mehr Vielfalt bei der Hautfarbe hinter der Kamera zu mehr Vielfalt bei der Hautfarbe vor der Kamera führt. Leider ist die Anzahl an Sendungen, die in der alleinigen Verantwortung von ProduzentInnen »of colour« stehen, ausgesprochen klein. Dennoch zeigt sich – zumindest für das Jahr 2014 – ein statistisch signifikanter Zusammenhang⁵: ProduzentInnen bevorzugen überwiegend Hauptfiguren ihrer eigenen Hautfarbe. Dieselbe Tendenz wiederholt sich bei der Zusammenarbeit von ProduzentInnen mit AutorInnen und RegisseurInnen. ProduzentInnen arbeiten häufiger (bis ausschließlich) mit KollegInnen ihrer eigenen Hautfarbe (Ethnie) zusammen. Dies gilt u. a. für ProduzentInnen und AutorInnen in den Jahren 2014⁶ und 2015⁷ sowie ProduzentInnen und RegisseurInnen in den Jahren 2013⁸ und 2014⁹. Mehr Diversität unter den ProduzentInnen führt auch zu mehr Vielfalt unter den Hauptcharakteren, RegisseurInnen und AutorInnen. Ein vielversprechender Ansatz, den qualitätsorientiertes Kinderfernsehen gezielt fördern sollte.

ANMERKUNGEN

- ¹ Definition unter den Amnesty-Empfehlungen verfügbar: <https://www.amnesty.de/2017/3/1/glossar-fuer-diskriminierungssensible-sprache> [8.11.2018]
- ² Erfasst wurden die Rubriken »Kunst, Musik & Kultur«, »Forschung«, »Dokumentation/Wissensmagazin« und »Bildung«.
- ³ 2013 bis 2015 konnten bei den Onlinerecherchen 68,8 % aller Beiträge bezüglich der Hautfarbe ihrer RegisseurInnen eindeutig zugewiesen werden. Unter den ProduzentInnen konnten insgesamt 63,3 % aller Beiträge und bei den AutorInnen 45 % aller Beiträge identifiziert werden.
- ⁴ mittels Chi-Quadrat-Test
- ⁵ Auf dem gängigen 5%-Signifikanz-Niveau ist der Zusammenhang der Variablen mit einem p-Wert von 0,03 signifikant und folglich zu 97 % auf die Hautfarbe zurückzuführen.
- ⁶ Mit einem p-Wert von 0,002 ist der Zusammenhang der Variablen höchst signifikant und folglich zu 99,98 % auf die Ethnie zurückzuführen.
- ⁷ Mit einem p-Wert von 0,02 ist der Zusammenhang der Variablen signifikant und mit einer Wahrscheinlichkeit von 98 % auf die Ethnie zurückzuführen.
- ⁸ Mit einem p-Wert von 0,05 und einer Irrtumswahrscheinlichkeit von nur 5 % sind die Zusammenhänge nicht dem Zufall zuzusprechen, sondern auf die Hautfarbe zurückzuführen.
- ⁹ Mit einem p-Wert von 0,009 ist der Zusammenhang der Variablen hoch signifikant und folglich zu 99,1 % auf die Ethnie zurückzuführen.

LITERATUR

- Götz, Maya, Adam, Izabela, Hofmann, Ole, Schwarz, Judith & Windisch, Lysann (2011). Diversity im Kinderfernsehen. Eine Inhaltsanalyse des deutschen Kinderfernsehprogramms 2011. (unveröffentlichter Forschungsbericht)
- Götz, Maya, Hofmann, Ole, Brosius, Hans-Bernd et al. (2008). Gender in children's television worldwide. Results from a media analysis in 24 countries. *TeleviZion*, 21(E), 4-9.
- Götz, Maya, Hofmann, Ole, Mendel, Caroline et al. (2018). Whose story is being told? Results of an analysis of children's TV in 8 countries. *TeleviZion*, 31(E), 61-65.
- Holler, Andrea, Egerer, Anne & Schwarz, Judith (2013). Das ist mein/e Wunschmoderator/in! *TeleviZion*, 26(3), 48-50.
- Schlote, Elke (2013). Wer begleitet Kinder in Erklär- und Wissenssendungen? Eine Medienanalyse der LernbegleiterInnen in Wissenssendungen in Deutschland, Großbritannien und den USA. *TeleviZion*, 26(2), 44-47.

DIE AUTORIN

Manda Mlapa, Psychologin (B.Sc.), ist freie Mitarbeiterin im IZI.

